

Übrigens

Rosa Hund



Aufsteller am Morgen: der rosa Hund. Bild: PD

Und plötzlich war ich wach. So richtig wach und aufmerksam. Die Begegnung mit dem rosa Hund um etwa Viertel vor acht zwischen Brunnen und Schwyz schärfte meine Sinne, weckte meinen Geist und noch mehr – machte richtig gute Laune.

Da fuhr ich also nach Muesli, Kaffee und Orangensaft wie fast täglich die gewohnte Strecke zur Arbeit. Noch nicht ganz vital, da Morgen, und schaute im Felderboden in den Rückspiegel – und da lächelte er mich zum ersten Mal an, der rosa Hund. Seine Ohren flatterten im Fahrtwind, sein Grinsen war unschuldig und gewinnend.

Das grosse Getier fuhr auf einem Roller hinter mir her. Immer grinsend, immer flatternd. Ich dachte: «So albern.» Und das war es auch. Albern. Und überraschend. Anders. Und schön. Der rosa Hund grinst mich bis nach Schwyz so doof, aber so liebenswert durch den Innenspiegel in meinem Auto an, dass ich auch nicht anders konnte, als zu grinsen.

Dieser Hund piff auf Konventionen, war ganz im Jetzt und happy. All diese Glücksratgeber und Kalenderblätter mit weisen Sprüchen hätten gegen den rosa Hund einpacken können. Er war der Meister im «Im Moment leben» und «Sich an den kleinen Dingen im Leben erfreuen». Und er war so erfrischend ansteckend.

Als ich in Schwyz ankam, hielt auch der Hund mit seinem Töff neben mir. Ich packte die Chance, machte der jungen Rollerfahrerin ein Kompliment zu ihrem albernem Helmüberzug und sagte ihr, dass sie meinen Tag versüsst hätte. Das brachte sie zum Strahlen, und ihr Lachen wiederum mich.



Christoph Clavadetscher Redaktionsleiter

Protokolle von 1848 bis 1919 besser zugänglich

Kanton Erst seit dem 27. Juni 1919 sind die Regierungratsprotokolle mit Schreibmaschine geschrieben. Das Staatsarchiv hat nun die handschriftlichen und damit schwer lesbaren Regierungratsprotokolle von 1848 bis 1919 digitalisieren und mittels KI automatisch transkribieren lassen. Ab sofort stehen die Protokolle aus dieser für die Integration des Kantons Schwyz in den neuen Bundesstaat wichtigen Zeitperiode online zur Verfügung. Eine parallele Transkription – der in Maschinenschrift übersetzte handschriftliche Text – erleichtert das Lesen. Zudem sind die Protokollbände im Volltext durchsuchbar. (pd)

Saisonrückblick: Badibetreiber sind geteilter Meinung

Eine weitere Saison und ein eigentlich schöner Sommer gehen zu Ende. Aber nicht alle Badis sind zufrieden.

Carol Mettler

Der Sommer neigt sich langsam, aber sicher dem Ende zu, und auch die Strandbäder öffnen heute Samstag zum letzten Mal ihre Türen. Doch wie ist es den Strandbadpächterinnen und -pächtern diesen Sommer ergangen? Der «Bote» hat nachgefragt.

Im Seebad Seewen war die Stimmung der Besucherinnen und Besucher diesen Sommer laut Gregor Mäsing, Sachbearbeiter Liegenschaft der Gemeinde Schwyz, sehr gut. Allerdings gab es auch viel weniger Reservationsen, was auch an dem neuen Samstage, welches tolle Arbeit leistete. «Wir haben auch viel positive E-Mails erhalten», erzählt Mäsing weiter. Nicht nur die Stimmung, auch die Anzahl der Besucherinnen und Besucher war sehr positiv. Während es im letzten Jahr noch 90 000 waren, sind es dieses Jahr stolze 125 000. Das sind 35 000 mehr als im Vorjahr.

Auch im Seebad Arth waren sie zufrieden mit der Saison. «Das Wetter war etwas wechselhaft, und die Besucherinnen und Besucher waren nicht ganz so happy wie im letzten Jahr, aber sonst war es eine gute Saison, was ich zufrieden», teilt der Restaurantmitarbeiter Yannick Spescha dem «Bote» mit.

«Das Wetter hat nicht mitgespielt»

Anders sieht es im Strandbad Hopfräben in Brunnen aus. «Weil es in diesem Jahr noch einmal wieder geregnet hat, kam



Pächter Jöggi Horvath recht im Strandbad Hopfräben in Brunnen schon die ersten Blätter zusammen. Bild: Carol Mettler

Saison weniger Besucherinnen und Besucher als im letzten Jahr. Ich bin aber froh, dass es keine Unfälle gegeben hat», fasst Pächter Jöggi Horvath zusammen. Doch auch er ist dank der langanhaltenden Wärme im September zufrieden mit der Badesaison.

Mit Gewittern hatten auch die Strandbäder Seeburg in Küsnacht

und Kindli in Gersau zu kämpfen. Denn auch bei ihnen hat die Besucherzahl abgenommen. Im Kindli handle es sich sogar um ein Minus von 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, «am Schluss war es am besten, da das Wetter einmal eine Weile gehalten hat», erklärt Werner Camenzind, Pächter des Strandbads Kindli.

Im Strandbad Cholplatz in Gersau ist die Besucherzahl gleich geblieben. «Es sind etwa gleich viele Leute gekommen wie letztes Jahr. Wir konnten wieder mehr Einheimische begrüßen, dafür aber weniger Touristinnen und Touristen», berichtet Pächterin Irene Gabriel. Die Stimmung der Gäste empfand sie als «sehr gut und zufrieden».

«Lasst uns gemeinsam die Demokratie pflegen»

Am Freitag feierte das Theresianum Ingenbohl den Tag der Demokratie mit verschiedenen Workshops.

Carol Mettler

Auch in diesem Jahr feierte das Theresianum Ingenbohl den Tag der Demokratie. Mit dem diesjährigen Motto «Lasst uns gemeinsam die Demokratie pflegen» waren die Schülerinnen und Schüler den ganzen Freitagmorgen in verschiedenen Workshops unterwegs, die zum Lernen, Reflektieren und Erleben der Demokratie anregten.

Eine Gruppe, bestehend aus knapp 20 Schülerinnen, besuchte die Redaktion des «Boten der Urschweiz». Redaktorin Nadine Annen führte sie an die Welt der Medien heran und erklärte ihnen die Funktion, aber auch die damit einhergehenden Herausforderungen der Medien als vierte Gewalt. Sie erwähnte die gefährlichen Einflüsse von Fake News auf die öffentliche Meinung

und zeigte auf, mit welchen Werkzeugen man diese entlarven kann, oder ging darauf ein, aus welchen Quellen Journalistinnen und Journalisten ihre Informationen erhalten und wie sie damit arbeiten. «Einerseits sind wir der Wahrheitsfindung und Transparenz verpflichtet, andererseits gilt es, den Persönlichkeits- und Quellenschutz zu beachten», erklärte sie den Schülerinnen. Journalismus sei oft eine schwierige Gratwanderung, aber ebenso wichtig für eine funktionierende Demokratie.

Was bedeutet Demokratie für Sie?

Doch nicht nur im Zusammenhang mit Medien ist Demokratie wichtig. «Das Erste, was mir in den Sinn kommt, wenn ich an Demokratie denke, ist Unabhängigkeit, Fairness und Mitspracherecht»,

erzählt Eliane Heinzer dem «Boten». Michelle Zahler und Carol Beeler finden vor allem die Möglichkeit mitzubestimmen toll. «Wir sind beide gerade 18 Jahre alt geworden und freuen uns sehr darauf, zum ersten Mal wählen zu dürfen», sagt Michelle Zahler.

Im Alterszentrum Rubiswil lasen sechs Schülerinnen den Bewohnerinnen und Bewohnern aus der Zeitung vor, wobei auch interessante Unterhaltungen zustande kamen. Marlis Schuler freute sich ganz besonders über den Besuch. «Ich danke euch vielmals für die tolle Unterhaltung, ihr macht das super», lobte sie die Schülerinnen am Ende des Besuches. Auf die Frage, was Demokratie für sie bedeutet, antwortete sie: «Demokratie muss Leben in sich haben, denn sie ändert sich und passt sich an, genauso wie wir Menschen.»

Die daneben sitzende Schülerin Eileen Schönbachler findet es «sehr wichtig, dass man sich mehr mit dem Thema Demokratie befasst».

Im Theresianum Ingenbohl hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich aus erster Hand zu Demokratie in Afrika und den USA zu informieren. Sie konnten sich aber auch im Zeitzeugengespräch mit dem Aufwachsen in der DDR auseinandersetzen oder kreativere Zugänge zur Thematik wählen, indem sie kooperative Brettspiele unter der fachkundigen Leitung des Vereins «Demokrative» spielten.

«Ich finde, Demokratie bedeutet Verantwortung. Man soll seine demokratischen Rechte und Pflichten wahrnehmen und sich für die Schwachen einsetzen», erklärte die Französisch-Lehrerin Corinne Betschart.



«Bote»-Redaktorin Nadine Annen zeigt den Schülerinnen verschiedene Zeitungen und wie die Inhalte entstehen. Bilder: Carol Mettler



Die beiden Schülerinnen Eileen Schönbachler (Mitte) und Michelle Marty (rechts) lesen im Alterszentrum Rubiswil der Bewohnerin Marlis Schuler aus der Zeitung vor.